

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging

Herausgeber: Urs Tillmanns

Band: 7 (2000)

Heft: 20

Artikel: Projektionsfolien und Inkjetpapiere "Made in Switzerland"

Autor: Tillmanns, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-980099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

folex Projektionsfolien und Inkjetpapiere «Made in Switzerland»

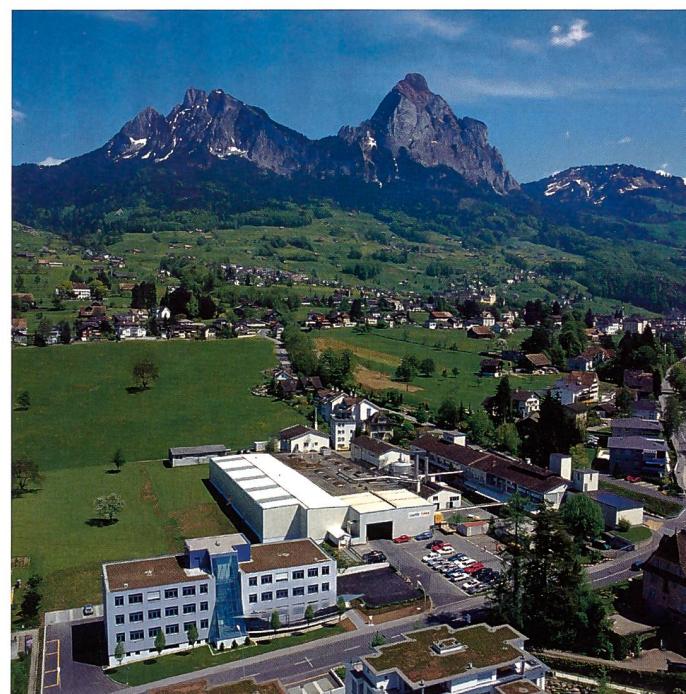
Spezialpapiere für Tintenstrahldrucker gibt es von unzähligen Marken – Herstellerfirmen sind es weltweit jedoch wenige. Eine davon, die nicht nur für ihre Eigenmarke Folex sondern auch für zahlreiche andere produziert, ist die Celfa AG in Seewen bei Schwyz.

Wir haben das Werk kürzlich besucht und sind auf eine interessante Verwandtschaft zu einer ehemals grossen Fotomarke gestossen.

Die Herstellung von Inkjet-Papier und Projektionsfolien unterscheidet sich grundsätzlich wenig von der Produktion von Fotopapier, mit dem Unterschied, dass bei den lichtempfindlichen Fotopapieren mehr Schichten aufgegossen werden und der gesamte Produktionsablauf in völliger Dunkelheit ablaufen muss. So sehen auch die drei Begießanlagen – eine vierte ist in Planung – bei der Celfa AG in Seewen nicht viel anders aus als die Anlagen bei Agfa, Fujifilm oder Kodak. Je nach Produkt werden die wenigen Tausendstel Millimeter dünnen Schichten aufgesprührt oder im Kaskadenguss auf ein Trägermaterial gebracht. Bei diesem handelt es sich klassischerweise um eine Papier-, RC- oder Polyester-Unterlage, je nach dem, ob es sich um ein einfaches Druckpapier, ein Papier mit Fotoqualität oder um eine Projektionsfolie handelt, die gefertigt wird.

Wie jedoch das vielfältige Sortiment an Folex-Druckmaterialien vermuten lässt, kommen hier sehr viel mehr unterschiedliche Trägermaterialien zum Einsatz, bis zu speziellen Kunststoffunterlagen und besonderen Textilien.

Je nach Produkt ist auch die Anzahl der Schichten unterschiedlich; bei Celfa werden bis zu fünf Schichten aufgegossen. Diese müssen ganz spezifische Eigenschaften aufweisen, um das Druckmedium (Tinte, Toner oder Druck-



Vor der Kulisse der Mythen präsentiert sich das Werk der Celfa AG. Das Werk produzierte früher das Trägermaterial für Adox-Filme.



Eine der drei Begießanlagen, auf denen jährlich 20 Millionen Quadratmeter Folien und Druckmedien produziert werden. Ein beträchtlicher Anteil davon wird exportiert und unter anderen Markennamen verkauft.

farbe) optimal aufzunehmen, damit ein wisch- und wasserfestes, sowie haltbares Bild entsteht. Um den Umweltschutzauflagen gerecht zu werden, kommen heute bei Celfa praktisch nur noch wäs-

serige Lösungen zum Einsatz. Celfa arbeitet äusserst umweltbewusst, was bereits bei der Rezeptur der Beschichtungsmaterialien beginnt und bei jedem Produktionsschritt konsequent optimiert wird.

Was aus den Begießanlagen kommt, sind riesige und tonnenschwere Rollen – sogenannte «Jumbos» –, die entweder im Celfa-Werk auf das gewünschte Endprodukt geschnitten und verpackt werden, oder ihre Reise zum Auftraggeber einer anderen Marke antreten. Jährlich werden bei Celfa rund 20 Millionen Quadratmeter Spezialpapiere und Folien produziert und zu einem hohen Anteil exportiert.

Eine interessante Geschichte

Dass das Werk in Schwyz eine direkte Beziehung zur Firma Schleussner in Frankfurt, eine der ältesten Fotomarken Deutschlands hatte, ist heute in weiten Kreisen in Vergessenheit geraten. Auch der damalige Markenname «Adox» ist besonders bei der jüngeren Generation nicht mehr bekannt, dabei produzierte Adox einst mit dem legendären KB14 den umstrittenen schärfsten und feinkörnigsten Schwarzweissfilm des Marktes.



Die Firma Schleussner wurde 1860 als chemisch-pharmazeutisches Laboratorium gegründet und spezialisierte sich schon bald auf die Produktion fotografischer Platten. Diese Platten müssen von

herausragender Qualität gewesen sein, denn kein geringerer als Dr. Wilhelm Röntgen lobte 1896 diese in einem Brief an Dr. Schleussner.

Die Zusammenarbeit zwischen Schleussner und Röntgen war der Anfang des wichtigen Geschäftszweiges der Röntgenplatten. Daneben entwickelten sich die fotografischen Bedarf Artikel in Form von Gelatine-Trockenplatten und der späteren Rollfilm. Daraus wurde ein stetig wachsender Bereich mit wichtigen Materialien für die aufstrebende Berufsfotografie.

Nachdem das Schleussner-Werk im Dezember 1943 ausgebombt wurde, war in den fünfziger Jahren ein Neubeginn angesagt, mit völlig neuen Produkten, die unter dem Markennamen «Adox» auf den Markt kamen.

Ein Phantasiename geht um die Welt

Woher der Name Adox kam, wollten wir von Dr. Hans Schleussner, Urenkel des Firmengründers Carl Schleussner, wissen. «Der Name Adox ist ein Phantasiewort, das nicht zuletzt gewählt wurde, um bei alphabetischen Auflistungen vor Agfa erwähnt zu werden. Eine gewis-

für Kameras. Von 1939 bis 1964 produzierte das Kamerawerk in Wiesbaden mit bis zu 150 Mitarbeitern vorwiegend Kleinbildkameras. Das erfolgreichste Kameramodell war die Adox 300 mit Wechsel-Filmkassette, eine Besonderheit für jene Fotografen, die von der gleichen Szene sowohl ein Negativ als auch ein Dia belichten wollten.

Dr. Hans Schleussner ist Chemiker und hatte sich im väterlichen Werk zunächst vor allem mit den Rezepturen

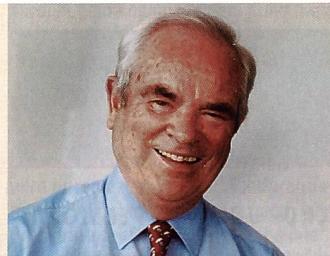
wissenschaftlichen Belange zuständig. Als Zweitfirma leitetet er bis heute das Biostest Serum Institut in Frankfurt, das im Bereich der Spezialpharmazie tätig ist.

Die Verbindung in die Schweiz

Die Gründung der Celfa AG im Jahre 1951 in der Schweiz war eine wohlüberlegte Angelegenheit, die vor allem auf strategischen Überlegungen basierte. Während des Kalten



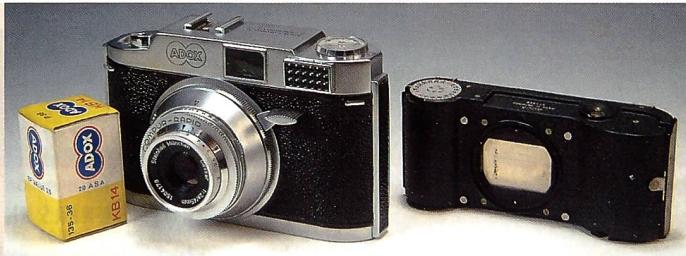
Folex bietet ein breites Sortiment an verschiedensten Folien und Spezialmaterialien für Inkjet-Drucker.



Dr. Hans Schleussner, früherer Geschäftsführer von Adox.

se Wortverwandtschaft mit "Maddox", dem Erfinder des Trocken-Gelatine-Verfahrens ist zufällig aber nicht unerwünscht. Hinzu kommt, dass der Name "Schleussner" in vielen Sprachen schwer aussprechbar ist».

Adox war nicht nur ein Inbegriff für Filme, sondern auch



Die Adox 300 war 1956 die erste Kleinbildkamera der Welt, die mit einem Wechselmagazin ausgestattet war.

befasst. 1951 hatte er das Südamerika-Geschäft aufgebaut. «Südamerika war ein Traummarkt» erinnert sich Dr. Hans Schleussner, «weil damals Kameras in Südamerika absolute Mangelware waren». Später war Dr. Hans Schleussner als Geschäftsführer bei Adox für die technischen und

Krieges und der Koreakrise, befürchtete man, dass die Russen Europa angreifen würden. Man suchte deshalb nach einem möglichst sicheren Produktionsstandort, und da die Schweiz zweimal von Weltkriegen verschont blieb, fiel die Wahl auf unser Land. Zudem waren auch Schweizer

Investoren an der Firmengründung interessiert, wie die Bank Vontobel, Imfeld (ein Ingenieur bei Saurer Arbon) und die Seiler Hotels. Die Celfa AG richtete sich speziell auf die Produktion von Trägermaterial aus und war während Jahrzehnten Zulieferer von Adox – auch der Erfolgsfilme KB14 und KB17, die während anderthalb Jahrzehnten neben den Röntgenfilmen die wichtigsten Produkte des Hauses Schleussner waren. 1959 wurde die Folex, Imfeld & Co. gegründet um Celfa-eigene Produkte auf dem Weltmarkt zu vertreiben.

Neuorientierung

In den sechziger Jahren verschärften sich die Marktbedingungen in der Fotobranche. Fernöstliche Kameramarken bedrängten den Markt, und um die Margensituation zu sichern, drängten sich weltweit Fusionen auf. Das war für Schleussner der ideale Zeitpunkt, um sein Unternehmen an den amerikanischen Konzern DuPont zu verkaufen, was im Jahre 1962 vollzogen wurde.

Die Celfa AG, mit ihrer bislang auf Zwischenprodukte ausgerichtete Produktion von Trägermaterialien und Folien, wurde damit ein wichtiges autonomes Unternehmen, das nun auch Endprodukte unter dem Namen «Folex» auf den Markt brachte.

Die Nachfrage nach Spezialfolien der grafischen Industrie und das Aufkommen von Hellraumprojektoren begünstigte diese Entwicklung. Und als die digitale Revolution nach neuen Folienprodukten für Plotter und andere Ausgabegeräte rief, war die Celfa AG wiederum in der Lage mit einem beträchtlichen Know-How dieser Nachfrage gerecht zu werden.

Heute gehört die Celfa / Folex AG zu den weltweit wichtigsten Herstellerfirmen im Bereich digitaler Ausgabemedien.

Urs Tillmanns